392.

Li

als OV

Sammelband

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-485273-p0002-9

Vol. Leichen Predigten

1.) H. Christoph Fridericks von Munchhausen auf Althauß Leitzkau Hobeck, Erbherrn Leichen Pr. 1700.

2.) nebst H. Hieronymi von Munchhausen von Althauß Leitzkau Leichen Pr. 1700.

3.) H. Christian Wilhelms von Munchhausen Domherrn zu Halberstadt auf Möckern, Lochau Marienthal Erbherrn 1751.

4.) H. Hilmars von Munchhausen auf Hobeck Domherrn zu Magdeburg Leichen Pr. 1751.

5.) H. Gerlach Heino von Munchhausen auf Steinburg, Wandlingshausen Straußfurth 1710.

6.) H. Herman Otten von Munchhausen auf Lauenau, Oldendorff 1677.

7.) Frauen Generalin von Seebach gebl. von Munchhausen Leichen Predigt 1737.

8.) Frauen Johanen Magdalenen von Beust gebl. von Seebach Leichen Pr. 1749.

9.) Frauen Annen Sophien von Grapendorff gebl. von Haaren Leichen Pr. 1712.

10.) H. Hennig Adolph von Steinberg auf Westerburg Leichen Pred. 1684.

11.) Frauen Gertrut Luisen von Steinberg gebl. von Grapendorff Leichen Pr. 1743.

12.) Fräulein Sophien Elisabeth von Rheden Leichen Pr. 1698.

13.) Frauen Annen Elisabeth von Selmnitz gebl. von Werthern 1704.

14.) H. Dom Dechants Heinrichs von Platen
Leichen Pr. 1735.
15.) H. Claus Ernst von Platen Geheimbden
Regierungs Raths Leichen Pr. 1734.

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle (Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-485273-p0004-0

Die wahren Christen/
Als
Rosen unter den Dornen/
Welche
bey dem angestellten Hoch-Adelichen Leichen-Begängniß
Der weyland
Hoch-Wohlgebohrnen Frauen/
Fr. Annen Sophien/
gebohrnen von Haaren/
Des weyland
Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/
Herrn
Hieronymi von Grapendorff/
Hoch-Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Geheimen
Raths/ Groß-Voigts und Hof-Marschalls zu Zelle/
Erb-Herrn auf Lahre/ Schockmühlen/ Pettensen/
Rabingen/ Schmallnage/ Gofeld/ Sehlde/ Moringen/
hinterlassenen Frau Wittwen/
In einer
bey den Kirchen des Grapendorffischen Amtes Möckern
angeordneten
Gedächtniß-Predigt
zu Ziepel vorgestellet
Ernst Kirchhoff/
Pfarrer zu Ziepel und Zeddenick.

ZERBST/
gedruckt bey Samuel Tietzen/ Fürstl. Anhalt. Hof- und Regierungs-Buchdrucker/
M DCC XII.

Der
Hoch-Wohlgebohrnen Frauen/
Frauen
Louysen Bertrauden/
gebohrnen von Grapendorff/

Des
Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/
Herrn
Friedrichs von Steinberg/
Hoch-Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Hochbetrauten geheimen Etats-Raths/Ober-Hof-Marschalls/Hof-Richters und Ober-Berg-Hauptmanns/
Erb-Herrn auf Brügheim und Achheim/ꝛc.
Frauen Gemahlin/

Und

Und

Dem Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/

Herrn

Hieronymo von Grapendorff/

Hoch-Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Hochbestalten Hofmeistern/

Auf Lahre/ Schockmühlen/ Pettensen/ Rabingen/ Schmallnage/ Wonungen und Rondeberg/ auch zu Gofeld/ Moringen/ Sehlde und der Herrschafft Möckern Erb-Herrn/ und der Benniger Marcke Erbholtz-Grafen/

Wünschet/ bey Uberreichung Deroselben Frau Mutter gehaltenen Gedächtniß-Predigt/ von GOTT kräfftigen Trost/ langes Leben/ und alles hohe Wohlergehen an Seele und Leibe hier zeitlich und dort ewiglich

Eu. Eu. Hoch-Wohlgeb. Hoch-Wohlgeb.

Zum Gebeth gehorsamer Knecht

Ernst Kirchhoff/ Pastor.

J. N. J.

Der erklährte Leichen-Text stehet beschrieben bey dem Johan. XVI. v. 33.

In der Welt habt ihr Angst/ aber seyd getrost/ ich habe die Welt überwunden.

* * * * * * * * *

Der HERR/ der seine Kinder lässet erfahren viele und grosse Angst/ eine Zeitlang betrübet/ aber auch wieder hilfft/ der sey gelobet in Ewigkeit. Amen!

WIe eine Rose unter den Dornen/ so ist meine Freundin unter den Töchtern. Mit diesen Worten beschreibet der himmlische Bräutigam/ JEsus Christus/ die Beschaffenheit seiner geliebten Braut/ so wohl der gantzen Kirchen/ als insonderheit seiner gläubigen Kinder/ Cant. II, 2. Wir finden bey diesen Worten so wohl die Nahmen/ welche Kinder GOttes führen/ als auch ihre Beschaffenheit/ darinne sie sich befinden. Was nun anlanget die Nahmen der Kinder GOttes/ so giebet ihnen JEsus zwo Nahmen: Er heisset seine Braut eine Freundin/ darnach eine Rose.

Er nennet sie eine Freundin. Das in der Grund-Sprache befindliche רֵעָה heisset so viel/ als eine Tisch-genoßin/ die bey JEsu Taffel sitzet/ und mit ihm isset und trincket: Nicht nur an der allgemeinen Welt-Taffel/ an welcher alle Creaturen gespeiset werden: Das ist/ sie geniesset nicht nur der allgemeinen Versor-

gung GOttes/ von welcher David saget/ Psal. CXLV, 11. **Du thust deine milde Hand auff/ und sättigest alles/ was lebet/ mit Wohlgefallen**; sondern sie gehet auch zu seinem Sacramentlichen Tisch/ und geniesset seinen Leib und sein theures Blut/ welches die rechte Speise/ und der rechte Tranck ist vor wahre Christen: Ja/ **sie ist die Freundin/ die nach diesem in der ewigen Freude bey Christo Leben und volle Genüge haben soll**/ Joh. X, 10. Und hat es in diesem Stück die Freundin Christi weit besser/ als die schöne Bathseba/ von welcher Nathan saget/ 2. Sam. XII, 3. **sie habe von ihres Mannes Bissen gessen/ und aus seinem Becher getruncken.** Sonsten heisset auch das Wort רֵעַ so viel/ als eine Freundin/ die man liebet/ wie sein eigen Hertz/ die man sonderbar liebet/ und in keiner Noth verläst. Und so ist die Freundin JEsu/ das Kind JEsu/ an der hat JEsus seine gröste Liebe bewiesen/ damit/ daß er dieselbe von ihren Sünden mit seinem Blute erlöset/ und sie dadurch gerecht und herrlich gemacht hat. Solches bezeuget JEsus selber/ Johan. XV, 13. **Niemand hat grössere Liebe/ denn die/ daß er sein Leben lässet für seine Freunde.**

Darnach so wird auch ein Kind GOttes genennet eine **Rose.** Was sonst die Rose vor eine überaus schöne Blume/ solches ist bekandt/ sie mag sich nun sehen lassen in ihrer rothen oder weissen Farbe. Dahero jene Jungfrau nicht unrecht gesagt/ sie sey eine Königin unter den Blumen/ oder/ wenn denen Blumen solte eine Königin gegeben werden/ so sey keine der Ehren wehrt/ als die Rose/ und mit solcher schönen Blume vergleichet Christus ein Kind GOttes. Zwar wenn man einen Christen ansiehet nach seiner verderbten Natur/ so möchte man ihn nicht nennen eine Rose/ sondern da heist es von ihm/ Jesa. I, 6. **Von der Fuß-Sohlen biß an die Scheitel ist nichts gesundes an ihm/ sondern Striemen und Wunden und Eiter-Beulen.** Mit Fug und Recht wird der Mensch genennet von Natur ein Dorn-Strauch/ auf welchem nichts zu finden/ als nur Früchte der Boßheit; Mich. VII, 4. stehet: **Der Beste unter ihnen ist wie ein Dorn/ und der Redlichste wie eine**

He-

Hecke; Allein/wenn ich den Menschen betrachte in seiner Bekehrung und Rechtfertigung/so ist er nicht mehr eine Dorn-Hecke/sondern Christus hat ihn durch sein heiliges Blut zu einer schönen Rose gemacht/welche dem himmlischen Vater wohlgefällt. Apoc. I, 5. 6. stehet solches: **Christus hat uns geliebet/und gewaschen von den Sünden mit seinem Blute/und hat uns zu Königen und Priestern gemacht für GOtt und seinem Vater/demselben sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit.** Daß aber rechtschaffene Christen in ihrer Bekehrung schöne Rosen sind/solches sehen wir noch mehr/wenn wir die Arth und Eigenschafften der Rosen betrachten. Eine Rose hat einen anmuthigen Geruch/und kan diejenigen/welche sie brechen/trefflich erquicken; so fehlet es einem Kinde GOttes an keinem schönen Geruch/sondern es giebet GOtt den anmuthigen Geruch des Gebets/welches **durch die Wolcken dringet/und nicht abläst/biß es hinzu komme/und höret nicht auf/biß der Höchste drein siehet/** Syr. XXXV, 21. Ein Kind Gottes erfreuet GOtt mit dem angenehmen Geruch aller Christlichen Tugenden; denn **was warhafftig/was erbar/was gerecht/was keusch/was lieblich/was wol lautet/ist etwa eine Tugend/ist etwa ein Lob/dem dencket es nach/** Phil. IV, 8. Eine Rose ist von sonderbarer Nutzbarkeit/welche mit ihrem Wasser und Oele bey vielen Kranckheiten grosse Krafft sehen lässet: So ist ein Kind GOttes dieser Rose nicht unähnlich; es **dienet** seinem Nechsten **mit der Gabe/die es empfangen hat/** 1. Petr. IV, 10. Es lässet von sich fliessen das heilige Buß- und Thränen-Wasser über seine tägliche Sünden/wie dorten David/Psalm. VI, 7. **Ich netze mit meinen Thränen mein Lager.** Es giebet von sich/wenn es unter die Creutzes-Presse kömmt/das Wunderschöne Oel der Christlichen Gedult und Hoffnung/von welcher Jeremias saget/Thren. III, 26. **Es ist ein köstlich Ding/gedultig seyn/und auf die Hülffe des HErrn hoffen.**

Sehen wir ferner auf den Zustand/darinnen sich Kinder GOttes befinden/so spricht Christus: **Sie stehet unter den**

Dornen/und unter den Töchtern. Ob die Rosen/wie sie anfänglich geschaffen/an den Dorn-Sträuchern gehangen/wollen einige Väter in Zweifel ziehen/indem sie davor halten/daß die Dornen zur Straffe der Sünden nach dem Fall geworden/welches aber andere widerlegen. Dem sey nun/wie ihm wolle; so ist doch dieses wahr/daß Kinder GOttes allezeit wie Rosen unter den Dornen gewachsen sind. Die Frommen Alten Testaments bezeugen es/Psal. CXXIX, 1. 2. 3. Sie haben mich offte gedränget von meiner Jugend auf/so sage Israel. Sie haben mich offte gedränget von meiner Jugend auf/aber sie haben mich nicht übermocht. Die Pflüger haben auf meinem Rücken geackert/und ihre Furche lang gezogen. Und im Neuen Testament spricht Christus: Joh. XVI, 33. In der Welt habt ihr Angst/aber seyd getrost/ich habe die Welt überwunden. Ja noch auf diese Stunde bezeugen es die Christen/wenn sie singen:

Denn gleich wie die Rosen stehen
Unter Dornen-Spitzen gar/
Also auch die Christen gehen
In lauter Angst und Gefahr.
Wie die Meeres-Wellen sind/
Und der ungestüme Wind/
Also ist allhier auf Erden
Unser Lauff voller Beschwerden.

Darnach so findet sich die Freundin GOttes unter den Töchtern. Es haben zwar einige durch die Töchter verstehen wollen die Creaturen insgemein/als vor welchen die Frommen einen Vorzug haben in der Liebe und Schönheit: Allein am allerbesten ist/wenn man mit Luthero verstehet durch die Töchter die Heyden/so dem Volcke GOttes immerdar zu wider. Es werden aber diese Heyden Töchter genennet/weil deren Städte und Dörffer nahe an Jerusalem gegräntzet/wie die Töchter nicht weit von der Mutter zu seyn pflegen/und haben sich dieselben jederzeit gegen die Kinder GOttes erzeiget/als stachelichte Dornen/wie sol-

solches Ezechiel bezeuget: Cap. II. ℣. 6. **Es sind widerspenstige und stachelichte Dornen bey dir/ und du wohnest unter den Scorpionen.** Das ist nun die Beschreibung und der Zustand der Kinder GOttes.

Liebsten Christen/ werdet deswegen nicht traurig/ da ihr sehet und höret/ daß gläubige Christen wie Rosen unter den Dornen stehen/ und allerhand Angst-Stiche erfahren müssen; sondern freuet euch vielmehr/ und wisset/ wo die Dornen des Creutzes/ da ist das wahre Kennzeichen/ daß man JESU angehöre. Und warum wolte man darüber trauren/ daß Christen/ wie Rosen unter den Dornen müssen stehen? Ist es doch JEsu selbst nicht besser gegangen/ der doch die allerlieblichste Rose/ der Schönste unter den Menschen-Kindern. Er spricht selber: Psal. XL, 13. **Es haben mich umgeben Leiden ohne Zahl/ es haben mich meine Sünden ergriffen/ daß ich nicht sehen kan/ ihr ist mehr denn Haar auf meinem Haupt/ und mein Hertz hat mich verlassen.** Nun ist ja der Jünger nicht über seinen Meister; Und wie kan man dem Bilde JEsu ähnlicher werden/ als eben durch das Leiden. Rom. VIII, 17. spricht Paulus: **Sind wir denn Kinder/ so sind wir auch Erben/ nemlich GOttes Erben und Mit-Erben Christi/ so wir anderst mit leiden.** Und in solcher Absicht hat Petrus recht geredet/ 1. Ep. IV, 12. 13. **Ihr Lieben/ lasset euch die Hitze/ so euch begegnet/ nicht befrembden/ als wiederführe euch etwas Seltsames/ sondern freuet euch/ daß ihr mit Christo leidet/ auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbahrung seiner Herrligkeit Freude und Wonne haben möget.**

Dieses alles hat unter andern auch erfahren die Hoch-Wohlgebohrne/ nunmehro im HErrn selig verstorbene **Frau Groß-Voigtin**/ unsere hertzlich geliebteste **Frau Gerichts-Patronin.** Die ist ja wohl gewesen eine rechte Rose unter den Dornen/ und hat die Angst-Stiche der Dornen genugsam in ihrem Leben empfunden. Und ob Sie wohl der Welt-Arth nach

hätte Freude haben können/ so hat Sie sich mit Mose nicht gesehnet nach den Schätzen Egypti und dessen Herrligkeit/ sondern **hat viel lieber erwehlet mit dem Volcke GOttes Ungemach zu leiden/ denn die zeitliche Ergetzung der Sünden zu haben/ ja/ Sie hat die Schmach Christi für grössern Reichthum geachtet/ denn alle Schätze Egypti/ denn Sie sahe an die Belohnung/** Hebr. XI, 25. 26. Und bey allem ihren Unfall hat Sie sich wohl zu finden gewust/ und die Worte Christi wohl erwogen/ da er spricht: Johan. XVI, 33. **In der Welt habt ihr Angst/ aber seyd getrost/ ich habe die Welt überwunden/** welche Worte Sie auch selbst zu ihrem Leichen-Text erwehlet; Wir wollen dieselben bey Dero Leichen-Begängniß vor uns nehmen/ und aus denselben betrachten:

Die wahren Christen/ als Rosen unter den Dornen/

I. Wie solche Christen-Rose zwar gedrücket/

II. Aber von Christo wieder erquicket wird.

Votum.

HErr JEsu/ gib/ daß wir die rechten Christen-Rosen seyn/ und einen guten Geruch von uns geben/ wollen uns die Dornen in der Welt ersticken/ so erquicke uns durch deine Barmhertzigkeit. Amen!

* * * † * * * *

WAnn wir denn betrachten **die wahren Christen/ als Rosen unter den Dornen/** so werden wir **diese Rosen** finden

I. In ihrem Druck oder Bedrückung.

(V.T.) **In der Welt habt ihr Angst.** Wir sehen aber hierbey (a) auf den Orth/ wo diese Christen-Rose stehet: Christus spricht: **In der Welt.** Durch die Welt wird zum Theil verstan-

standen das grosse Welt-Gebäude / das Rund der Erden / auff welchem die Menschen herum wandern / und des zeitlichen und natürlichen Lebens geniessen / um welche Welt es aber eine schlechte Bewandniß hat / denn sie wird endlich wie ein Rauch vergehen. Psal. CII, 26.27. **Du hast vorhin die Erde gegründet / und die Himmel sind deiner Hände Werck / sie werden vergehen / aber du bleibest / sie werden alle veralten / wie ein Gewand.** Zum Theil / so werden durch die Welt verstanden alle gottlose Welt-Kinder / die böse Exempel geben / zum Bösen reitzen / und die Frommen ängstigen und drücken. Diese Welt führet Salomo im Buch der Weißheit am II. Cap. ℣. 10. seq. also redend ein: **Lasset uns den armen Gerechten überwältigen / und keiner Wittwen noch alten Mannes schonen. Lasset uns der alten Greisen Straffe nicht achten. Was wir nur thun können / das soll recht seyn / denn wer nicht thun kan / was ihm gelüstet / der gilt nichts. So lasset uns auf den Gerechten lauren / denn er machet uns viel Unlust. ℣. 13.14.15. Er giebet für / daß er GOtt kenne / und rühmet sich GOttes Kind / strafft / was wir im Hertzen haben. Er ist uns nicht leidlich / auch anzusehen / &c.** Solche Welt war dorten Sodom / welche den frommen Loth gequälet / wie Petrus solches bezeuget / 2. Ep. II, 7.8. **Die schändlichen Leute zu Sodom thäten dem frommen Loth alles Leid mit ihrem unzüchtigen Wandel / denn dieweil er gerecht war / und unter ihnen wohnete / daß er es sehen und hören möchte / quäleten sie die gerechte Seele von Tage zu Tage mit ihren ungerechten Wercken.** Eine solche Welt war dort Egypten / in welchem die Kinder Israel mit harten Diensten gedrücket wurden / Exod. V, 7. 8. 9.

Und diese letzte Arth der Welt verstehet Christus insonderheit / wenn er spricht: **In der Welt.** So finden sich nun wahre Christen / als die Rosen in der Welt / nicht in einem schönen Paradiß-Garten / auf einem Platz / da sie sich ausbreiten können / sondern

dern in einem Egypten/ in einem Sodom/ in einer Wildniß. Paulus sagt/ Philip. II, 15. **Die Kinder GOttes leben als Lichter mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht.**

(b) Wie befinden sich aber die Christen als Rosen in dem Welt-Garten? Ach! sie sind mit Dornen umgeben/ und werden gedrücket und beleidiget. Christus spricht: **In der Welt habt ihr Angst**/ und beschreibet mit diesen wenigen Worten das gantze Leiden der Christen/ und worinnen eigentlich der Christen Wandel bestehe/ nemlich **in lauter Angst.** Es hatten sich ohn Zweiffel die lieben Jünger/ zu welchen Christus diese Worte insonderheit redet/ wohl manche süsse Gedancken gemacht/ wie herrlich und köstlich sie noch leben/ und wie viele Glückseligkeiten sie noch erlangen wolten; Aber Christus machet/ so zu sagen/ einen Quer-Strich dadurch/ und sagt: Das Christenthum sey kein weltliches Reich/ darinne die Christen in leiblicher Glückseligkeit würden blühen/ und ein ruhig Leben führen/ sondern es sey ein rechtes Angst-Reich/ Angst-Garten/ ein Garten voller scharffen Dornen/ da auch so gar die Gottlosen/ die dieses Welt-Reich sind und ausmachen/ ihre Quaal und Angst haben/ wie solches Syrach gar wohl anmercket: Cap. XL, 1. 2. **Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben/ von Mutter-Leibe an/ biß sie in die Erde begraben werden/ die unser aller Mutter ist/ da ist immer Sorge/ Furcht/ Hoffnung/ und zuletzt der Tod.** Welches Elend von unsern ersten Eltern über alle Menschen gebracht. Insonderheit aber empfinden die Frommen das ihrige vor allen in der Welt/ die sind recht wie Rosen unter den Dornen: Denn da findet sich der Satan/ der abgesagte Feind der Kinder GOttes/ und ist Tag und Nacht darauff bedacht/ wie er ihnen die gröste Quaal zufügen möge. Er ist aber nicht zu frieden/ wenn er seine Boßheit ein und das ander mahl gegen sie ausläßet/ wie an dem Hiob zu sehen/ sondern da heist es bey ihm/ Hiob. II, 4. **Haut vor Haut/ und was ein Mann hat/ läßet er für sein Leben.** Nebst diesem findet sich auch die Welt und ihre Kinder: Denn was der Satan selbst nicht ausrichten kan/ dazu braucht er seine Helffers-

Helf-

Helffer/ die Gottlosen seine Werckzeuge und treue Cammeraden/ als welche keine Gelegenheit versäumen/ die Frommen zu ängstigen. David hat es zur Gnüge erfahren; O wie ängstiglich lässet er sich hören: Psal. LV, 4. **Sie wollen mir einen Tück beweisen/ und sind mir hefftig gram.** Und dieses haben auch die Jünger Christi empfunden; Paulus bezeuget es: 1. Cor. IV, 9. 10. **Ich halte/ GOtt habe uns Apostel für die allergeringsten dargestellet/ als dem Tode übergeben/ denn wir sind ein Schauspiel worden der Welt/ und den Engeln/ und den Menschen/ wir sind Narren um Christi willen.** Und so gehet es noch allen Christen/ welche täglich singen und sagen müssen:

Wenn die Morgen-Röth herleuchtet/
Und der Schlaf sich von uns wendt/
Sorg und Kummer daher schleichet/
Müh' findt sich an allem End.
Unsre Thränen sind das Brod/
So wir essen früh und spat;
Wenn die Sonn nicht mehr will scheinen/
Findt sich lauter Klag und Weinen.

Und wer auch eine angenehme Rose seyn will in GOttes Augen/ der muß sich nicht fürchten für den Dornen der Welt/ sondern es heist bey ihm/ wie JEsus saget: Matth. XVI, 24. **Wer mein Jünger seyn will/ oder will mir jemand nachfolgen/ der verleugne sich selbst/ und nehme sein Creutz auf sich/ und folge mir nach; und wer nicht verleugnet alle dem/ das mir zu wieder/ der ist mein nicht werth/** Marc. X, 38.

Möchte aber jemand einwenden/ wenn denn die Christen so viel ausstehen müssen/ so wäre es besser/ man wäre kein Christ/ sondern man lebte wie ein Gottloser/ von welchem es heist: Psalm. LXXIII, 4. seq. **Sie sind in keiner Fahr des Todes/ sondern stehen fest wie ein Pallast/ sie sind nicht in Unglück**

wie andere Leute/ und werden nicht wie andere Menschen geplaget. v. 7. Ihre Person brüstet sich wie ein fetter Wanst/ sie thun/ was sie nur gedencken. Aber ich antworte/ wenn kein ander Leben zu hoffen/ und alle Sünden so ungestrafft hingiengen/ so möchte man so gedencken und sagen; Allein da wir wissen/ daß auff Sünden so viele Straffen folgen/ hingegen auf Trübsal die ewige Krone/ so verwirfft ein Christ das erste/ und erwehlet das andere/ und dencket an den Apostel Paulum/ der in der 2. Cor. IV, 17. 18. spricht: Unser Trübsal/ die zeitlich und leicht ist/ schaffet eine ewige und über alle massen wichtige Herrligkeit/ uns/ die wir nicht sehen auf das Sichtbare/ sondern auf das Unsichtbare.

Hieraus erkennen nun alsobald Kinder GOttes/ wofür sie die Welt anzusehen haben/ nicht für einen schönen Himmel und Lust-Hauß/ ob gleich die Gottlosen darinn sich also hören lassen: Sap. II, 6. & 9. Wohl her nun/ und last uns wohl leben/ weils da ist/ und unsers Leibes gebrauchen/ weil er jung ist/ wir wollen uns mit dem besten Wein und Salben füllen. Unser keiner lasse ihm fehlen mit Prangen/ daß man allenthalben spüren möge/ wo wir frölich gewesen sind. Wir haben doch nichts mehr davon/ denn das. Sondern sie ist eine unartige Dorn-Hecke/ dadurch die jenigen beleidiget werden/ die ihr zu nahe treten/ und sie berühren. Sie ist eine Jael/ die den Milch-Topff zeiget/ und zugleich den Nagel in Bereitschafft hat/ damit sie gedencket zu tödten. Sie ist die Delila/ die ihren Schooß zu einer sanfften Ruhe darbeut/ aber dabey dem Verlobten GOttes/ einem Simson und Kinde JEsu/ nach Leib und Leben trachtet. Sie ist eine Jsabel/ welche die Kinder GOttes drücket und würget. Hiob und seine Brüder und Schwestern erfahren es/ denn so spricht er: Cap. XVI, 9. 10. 11. Mein Widersacher funckelt mit seinen Augen auf mich. Sie haben ihren Mund auffgesperret wider mich/ und haben mich schmählich auf meine Backen geschlagen/ sie haben ihren Muth mit einander an mir gekühl-

kühlet. GOtt hat mich übergeben den Ungerechten/ und hat mich in der Gottlosen Hände kommen lassen. Und mit einem Wort/ die Welt ist ein Bethania/ und Angst-Hauß/ darinn die Kinder GOttes bald von dem Satan selbst mit Fäusten geschlagen werden/ 2. Cor. XII, 7. bald ängstigen sie die Kinder dieser Welt/ bald gerathen sie in solche grosse Angst und Noth des Leibes/ daß sie solche kaum übersehen können. Es läst aber dieses der grosse GOTT aus der Ursachen geschehen/ daß er die Kinder GOttes zur wahren Erkäntniß ihrer Sünden bringen will/ so spricht GOtt selbst: Jerem. XXX, 11. Züchtigen will ich dich mit Maasse/ auf daß du dich nicht unschuldig haltest. Dann/ so will GOtt auch seine Kinder im Glauben dadurch prüfen/ so spricht der Engel zu dem Tobia: Tob. XII, 13. Weil du GOtt lieb wareſt/ so muſte es so seyn/ ohne Anfechtung muſtest du nicht bleiben/ auf daß du bewähret würdest. Ferner/ so will sie GOtt zu einem andächtigen Gebet auffmuntern/ denn wenn Trübsahl da ist/ so suchet man dich/ und wenn du sie züchtigest/ so ruffen sie ängstiglich/ Esa. XXVI, 16. So machte es auch David: Psalm. CXVIII, 5. In der Angst rieff ich den HErrn an/ und der HErr erhörete mich/ und tröstete mich. Und endlich will GOtt mit aller Last bey seinen Kindern einen Uberdruß der Welt erwecken/ und ein Verlangen nach der ewigen Seeligkeit/ daß sie mit Paulo wünschen sollen auffgelöset und bey Christo zu seyn/ Philip. I, 23. Diß sind die Ursachen/ warum GOtt seine Kinder in der Welt und von der Welt läsſet ängstigen und drücken.

Wir gehen aber nun auch zum andern Theile/ und besehen

II. Wie die Christen/ als Rosen unter den Dornen/ erquicket werden.

Von einer Rose wissen wir/ wenn ihr Lufft gemachet wird/ so breitet sie sich um so viel mehr aus/ und zeiget ihre Schöne: Vielmehr gehet es wahren Christen also; hilffet ihnen GOtt/ daß sie überwinden/ ey! wie schöne blühen sie hier zeitlich und dort ewig.

Und diese Versicherung/ daß ihnen soll geholffen werden/ giebet ihnen JEsus/ wenn er spricht: **Seyd getrost.** Er will/ daß sie nicht verzagen sollen unter der Trübsal/ sondern gewisse Hülffe erlangen. Und eben diese Versicherung giebet auch Paulus: Ebr. X, 35. 36. 37. **Werffet euer Vertrauen nicht hinweg/ welches eine grosse Belohnung hat. Gedult aber ist euch noth/ auf daß ihr die Verheissung empfahet. Denn noch über eine kleine Weile/ so wird kommen/ der da kommen soll/ und nicht verziehen.**

Wer ist aber/ der sie erquicken will? Christus spricht: **Ich habe die Welt überwunden.** Haben demnach Christen einen grossen Beystand an ihrem JESU/ der rufft selbst durch seinen Engel denen Betrübten zu: Apoc. V, 5. **Siehe/ es hat überwunden der Löwe/ der da ist vom Geschlecht Juda/ die Wurtzel David.** Er hat es auch schon längst versprochen durch den David: Psal. XCI, 15. 16. **Er ruffet mich an/ so will ich ihn erhören/ ich bin bey ihm in der Noth/ ich will ihn heraus reissen/ und zu Ehren machen/ ich will ihn sättigen mit langem Leben/ und ihm zeigen mein Heil;** so spricht er auch Esa. XLIII, 1. seq. **Fürchte dich nicht/ ich habe dich erlöset/ ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen/ du bist mein. Denn so du durchs Wasser gehest/ will ich bey dir seyn/ daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen/ und so du ins Feuer gehest/ solt du nicht brennen/ und die Flamme soll dich nicht anzünden. Denn ich bin der HErr dein GOtt/ der Heilige in Israel/ dein Heyland.**

Es bestehet aber diese Erquickung darinn/ daß Christus sagt: **Ich habe die Welt überwunden.** Die Welt/ die er überwunden/ ist zum theil der **Satan**/ der Fürst dieser Welt/ von dem wir singen:

Groß

Groß Macht und viel List
Sein grausam Rüstung ist/
Auf Erden ist nicht seines gleichen.

Dieser scheust zwar einen Strom nach dem Weibe/ er gehet auch aus zu streiten mit den übrigen von ihrem Saamen/ die da GOttes Gebot halten/ und haben das Zeugniß JEsu Christi/ Apoc. XII, 15. 17. Allein/ er kan ihnen ohne GOttes Willen keinen Schaden thun/ denn Christus hat ihn überwunden/ und seinen Kopff zertreten/ durch sein Leiden und Tod. Ebr. II, 14. 15. stehet es: Nachdem die Kinder Fleisch und Blut haben/ ist ers/ JEsus/ gleicher massen theilhafftig/ auf daß er durch den Tod die Macht nehme dem/ der des Todes Gewalt hat/ dem Teufel/ und erlösete die/ so durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte seyn musten. Er hat ihn aber nicht allein überwunden/ sondern gantz und gar verderbet. Johan. XIV, 30. Es kömt der Fürst dieser Welt/ und hat nichts an mir. Col. II, 15. Er hat ausgezogen die Fürstenthüme/ und die Gewaltigen/ und sie Schau getragen öffentlich/ und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst. Die Welt ist auch zum theil die Sünde/ die von dem Satan herkommen/ die hat JEsus gebüsset und bezahlet. Esa. LIII, 4. Fürwahr/ er trug unser Kranckheit/ und lud auf sich unsre Schmertzen. v. 5. Er ist um unser Missethat willen verwundet/ und um unser Sünde willen zuschlagen/ die Straffe liegt auf ihm/ auf daß wir Friede hätten/ und durch seine Wunden sind wir geheilet. Und ob er wohl dazumahl das Werck der Erlösung noch nicht vollbracht/ so ist er doch das Lamm/ das von Anfang der Welt erwürget/ und alles gut gemacht/ Apoc. XIII, 8. Endlich/ so ist auch die Welt/ die er überwunden/ das Creutz und die Plagen/ welchen der Mensch um der Sünden willen unterworffen ist/ als da sind: Armuth/ Schmach/ Verachtung/ Kranckheit/ Noth und Jammer. Dieses alles/ ob es wohl solche Dornen sind/ unter welchen die Christen als Rosen stehen müssen/ so lange sie in diesem

Jammerthal leben/ so können sie doch denen Christen nicht schaden/ denn der Stachel ist ihnen benommen/ Christus ist erschienen/ daß er die Wercke des Teufels zerstöhre/ und folglich auch gemacht/ daß keine Plage einen Christen verderben muß.

Möchte aber jemand einwenden: Ja! was hilfft mich das/ daß Christus überwunden? Hilfft denn das wohl einem Armen/ wenn ein Reicher zu ihm saget: Sey getrost! Ich bin reich? Oder ein Gesunder zu einem Krancken: Sey getrost! Ich bin gesund? Was hilfft uns das/ daß Christus sagt: **Ich habe die Welt überwunden?** Ach! diß ist ein rechtes Trost-Wort. Denn hiermit will der Heyland so viel sagen und zu verstehen geben/ daß sein erlangter Sieg aller Christen Sieg sey. Denn/ was Christus gethan/ hat er nicht um seinet- sondern unsernt-willen gethan. Er hat nun gemacht mit seinem Siege/ daß wir auch können überwinden Teufel/ Sünd und alle Noth. Paulus weiß das wohl/ drum spricht er: 1. Cor. XV, 57. **GOtt sey Danck/ der uns den Sieg gegeben hat/ durch unsern HErrn JEsum Christum.**

Wer nun unter den Christen in wahrem Glauben stehet/ als ein Streiter JEsu Christi/ der darff für keiner Noth erschrecken: Und ob er wohl wie eine Rose muß stehen unter den Dornen der bösen Welt/ und vieles erleiden/ er hat mit Fürsten und Gewaltigen zu thun/ mit den bösen Geistern unter dem Himmel/ er muß leiden in der Welt und von der Welt; so heist es: 1. Joh. V, 4.5. **Alles/ was von GOtt gebohren ist/ überwindet die Welt/ und unser Glaube ist der Sieg/ der die Welt überwunden hat. Wer ist aber/ der da überwindet/ ohne der da gläubet/ daß JEsus GOttes Sohn ist?** JEsus/ der da überwunden/ schencket seinen Kindern Gnade und Hülffe/ daß sie keinen Teufel und Angst fürchten/ sondern sie überwinden durch Christum/ und erlangen den Sieg mit Freuden.

Hieraus sehen nun die Kinder GOttes/ als Rosen unter den Dornen/ was ihnen Christus durch seine Uberwindung zu Wege gebracht/ nemlich: Er hat nicht allein für sich die Welt/ und alles/ was in der Welt ist/ überwunden/ die Sünde getilget/ dem Tode die Macht genommen/ die Hölle zerstöhret/ dem Satan/ als der alten Schlangen/ den Kopff zertreten/ sondern er hat

auch

auch seinen Kindern dadurch Krafft gegeben / daß sie nun auch die Welt / und alles / was unserer Seligkeit zu wider ist / überwinden können. Denn Christus schencket allen denen / die sich seiner Uberwindung im Glauben annehmen und trösten / den Sieg / daß ihnen / so lange sie in der Welt leben / keine Angst noch Unglück schaden muß. Paulus hat das erfahren / drum spricht er: Rom. VIII, 35. seqq. **Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blösse? oder Gefährligkeit? oder Schwerdt? Wie geschrieben stehet: Um deinet willen werden wir getödtet den gantzen Tag / wir sind geachtet für Schlacht-Schaaffe. Aber in dem allen überwinden wir weit / um des willen / der uns geliebet hat. Denn ich weiß / daß weder Tod noch Leben / weder Hohes noch Tieffes / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges / noch keine andere Creatur mich scheiden soll von der Liebe / die in Christo JEsu ist / unserm HErrn.** Sie überwinden die Sünde: Denn / wenn schon dieselbe in ihrem Gewissen will auffwachen / so trösten sie sich des HErrn Christi / der vor ihre Sünden gebüsset / und der da spricht: **Ich / ich tilge deine Ubertretung um meinet willen / und gedencke deiner Sünden nicht /** Esa. XLIII, 25. Sie wissen / daß GOtt **ihre Sünden hinter sich zurück geworffen /** Esa. XXXVIII, 17. **In die Tieffe des Meeres /** Mich. VII, 19. Und daß **das Blut Christi sie reinige von allen Sünden /** 1. Joh. I, 8. Sie sprechen mit Paulo: Rom. V, 20. **Ist die Sünde mächtig / so ist doch die Gnade noch mächtiger.** Sie überwinden den Teufel und die Hölle. Wenn sie schon der Satan anfällt / so halten sie ihm die Worte Christi vor / und sagen im Glauben zu ihm: Weistu nicht / Satan / daß Christus die Welt überwunden hat? Bistu es nicht mit Schaden inne geworden? Ich aber bin durch ihn aus deinem Rachen gerissen / und er hat mir den Sieg geschencket / trotz / daß du mir ein Haar krümmen kanst ohn seinem Willen / du bist ein

verdammter Geist/ und nicht ein Verdammer. Sie überwinden den Tod. Wenn sich schon eine Furcht für dem Tode offtmahls bey ihnen findet/ so trösten sie sich des Sieges Christi/ der dem Tode die Macht genommen/ und sie von dem ewigen Tode erlöset/ den zeitlichen Tod aber in einen sanfften Schlaff verwandelt/ dahero sterben sie selig/ und sagen mit Simeon: Luc. II, 29. HErr/ nun lässest du deinen Diener in Friede fahren/ wie du gesaget hast/ denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen. Sie überwinden auch durch Gedult alle Plage und Angst der Welt/ damit der menschliche Leib beschweret wird/ und bey allem Leiden ergreiffen sie das Wort Christi/ da er spricht: Sey getrost/ glauben und wissen/ daß ihnen Christus seinen mächtigen Geist schencken wird/ durch welchen sie alles überwinden werden.

Und die also in diesem Siege treu sind/ und darinn beharren biß an das Ende/ die erlangen auch/ was JEsus allen treuen Uberwindern erworben/ nemlich die Crone der Ehren/ solches bezeuget JEsus Apoc. II. & III. wenn er ohn Unterlaß ausbricht: Wer überwindet/ dem will ich geben von dem Holtz des Lebens/ das im Paradieß GOttes ist/ Cap. II. v. 7. und v. 11. Wer überwindet/ dem soll kein Leid geschehen von dem andern Tode. v. 17. Wer überwindet/ dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna. Und Cap. III. v. 5. Wer überwindet/ der soll mit weissen Kleidern angelegt werden/ und ich werde seinen Nahmen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens/ und ich will seinen Nahmen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln. v. 12. Wer überwindet/ den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines GOttes. v. 21. Wer überwindet/ dem will ich geben mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen/ wie ich überwunden habe/ und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl. Nicht allein das/ sondern/ wenn nun die Kinder GOttes/ als Sieger/ in ihren weissen Kleidern werden vor GOtt stehen/ so wird bey

ihrer

ihrer Erscheinung die grosse Stimme im Himmel sich hören lassen: Apoc. XII, 10. 11. **Nun ist das Heyl/ und die Krafft/ und das Reich/ und die Macht unsers GOttes seines Christus worden/ weil der verworffen ist/ der sie verklaget Tag und Nacht vor GOtt. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut/ und durch das Wort ihrer Zeugniß/ und haben ihr Leben nicht geliebet/ biß an den Tod.**

Dieweil nun alle Menschen solche Verheissung haben/ so wolle ein jedweder sich von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes reinigen/ und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht des HErrn/ wie Paulus dazu anmahnet/ 2. Cor. VII, 1.

Und das hat auch gethan die Hoch-Wohlgebohrne/ in GOtt selig verstorbene **Frau Broß-Voigtin**/ die hat sich gereiniget durch die Busse von aller Befleckung des Fleisches und Geistes/ und hat durch Christum überwunden/ und die Sieges-Crone davon gebracht. Und wie solte Sie nicht überwinden/ Sie war ja eine angenehme Rose/ die Christus in seinen Welt-Garten gesetzet. Zwar von Natur war Sie/ wie alle andere Menschen/ in Sünden empfangen und gebohren/ und hatte nichts schönes an sich: Aber der geistlichen Geburth nach wurde Sie eine liebliche Rose in den Augen GOttes/ die von Jugend auff den angenehmsten Geruch biß in ihr Grab dem lieben GOtt gegeben hat. Ein jeder/ der Sie gekennet/ der weiß es ja/ wie eiferig und andächtig Sie ihre Gebethe zu GOtt geschicket/ solche Gebethe/ welche durch die Wolcken gedrungen/ und GOtt so angenehm gewesen/ als das Opffer Noäh/ von welchem stehet Gen. VIII, 21. **Als GOtt roch den lieblichen Geruch.** Sie war eine rechte tugendhaffte Rose/ die vor vielen ihres gleichen hervor blühete in wahrer Gottseligkeit/ nur daß Sie GOtt und ihrem JEsu gefallen möchte. Nebst diesen war Sie auch eine rechte nutzbare Rose/ die ihren Geruch und Güte auch andern mitgetheilet. Sie ließ niemand ungetröstet von sich. Ihre Rechte hat niemahls wissen müssen/ was die Lincke gegeben. Sie war eine grosse Gönnerin der Geistlichen/ als welche Sie gerne bey sich sahe/ mit denenselben von geistlichen

Dingen zu reden/ und sich zu erbauen. Gerechtigkeit war ihr Kleid/ daß Sie an hatte; Sie half den Unterdrückten/ schaffte den Wäysen Recht/ und errettete die Wittwen; Insonderheit muſten die Armen ihres Geruchs theilhafftig werden/ wie davon noch viele am Leben/ die das beste Zeugniß davon geben können. Ich selbst habe ihre Gütigkeit zur Genüge erfahren/ wofür Ihr GOtt tausendfache Freude geben wolle!

Es stund aber diese unsere angenehme Rose/ ich meyne die Hoch-Wohlgebohrne selige **Frau Broß-Voigtin**/ in dem Welt-Garten unter so vielen spitzigen Dornen und Hecken. Denn/ weil Sie eine Christin/ so hatte Sie nicht allein den Satan zu einem beständigen Feinde/ mit welchem Sie zu Felde liegen muste; sondern Sie hat auch in der Welt ihre zeitliche und leibliche Noth und Angst täglich haben müssen/ und zwar solche Angst/ die man ohne Thränen nicht beschreiben kan. Ich will anietzo nicht gedencken der Angst und Trübsal ihrer Jugend/ da Sie als eine Vaterlose Wäyse ist an diese Welt gebohren; sondern ich rede nur von der Angst in ihrem Ehe- und Wittwen-Stande. Eine Angst war es/ ja! eine grosse Angst/ als GOtt der HErr nach seinem heiligen Willen Ihren Hochseligen Ehe-Herrn in den besten Jahren Ihr von der Seite gerissen/ und Sie zu einer betrübten Wittwen gemacht/ die mit Naemi sagen muste: **Heist mich nicht mehr Naemi/ sondern Mara/ denn der HERR hat mich bitter gemacht**/ Ruth. I, 20. Angst war es/ als GOtt Ihre Kinder/ Enckel/ ja Uhr-Enckel sterben ließ; als er die Herren Söhne und Schwieger-Söhne zu einer Zeit/ da dieselben eine Ehren-Stuffe nach der andern betraten/ wegnahm. Angst/ wie Sie wider den ordentlichen Natur-Lauff ihre Töchter begraben sahe. Angst/ als so viel hohe Anverwandten und vertraute Freunde durch den Tod vor ihren Augen weggerissen wurden. Angst hat Sie auch gehabt an ihrem eigenen Leibe; Ach! wie vielen Schwach- und Kranckheiten ist Sie doch unterworffen gewesen: Nicht zu gedencken der innerlichen Hertzens-Angst/ der Leiden und des Grams/ die Ihr durch die Welt verursachet sind. Sie konte mit Recht bey ihrem Leben sagen aus Hiob. VI, 1. **Wenn man meinen Jammer wöge/ und mein Leiden zusammen in eine Wag-**

Wag-Schaale legte / so würde es schwerer seyn / wie der Sand am Meer.

Allein bey allem Leiden und Angst hat Sie dennoch überwunden / und den Sieg davon getragen: Sie stehet nun vor GOttes Angesicht / und singt mit heller Stimme:

Nun hab ich überwunden
Creutz / Leiden / Angst und Noth /
Durch sein heilig fünff Wunden
Bin ich versöhnt mit GOtt.

Sie hat aber nicht aus eigenen Kräfften den Sieg davon getragen / sondern Ihr JEsus hat geholffen / der hat der Hochseligen Stärcke und Krafft gegeben / alles Leiden und alle Angst zu überstehen. Drum / wenn die Angst offtmahls noch so groß / so war Sie doch getrost / denn Sie hatte die Worte JEsu in ihrem Hertzen: Seyd getrost / ich habe die Welt überwunden. War der Satan bemühet / Sie zu fällen / er gieng um Sie herum / wie ein brüllender Löwe / so dachte Sie an die Worte JEsu: Sey getrost / der Satan ist überwunden. Wolte ihre Sünde Sie verzagt machen / so war Sie wiederum getrost / denn Sie wuste / daß Christus erschienen / die Wercke des Teufels zu zerstöhren. Und in diesem Glauben ist Sie blieben biß an Ihr seliges Ende. Nun ist Sie unter den Dornen der Welt und aller Angst hinweg gerissen / und von GOTT gesetzet in das schöne Paradieß / da blühet Sie nun wie eine schöne Rose; da fühlet Sie keine Angst mehr / noch Leid / noch Geschrey / Apoc. XXI, 4. Nun hat GOtt abgewischet alle Thränen / die offtmahls die Welt ihr aus den Augen gepresset; Nun hat Sie die Freude / die kein Auge gesehen / kein Ohr gehöret; Nun hat Sie die Sieges-Crone auf ihrem Haupte; Nun wird Sie im Himmel blühen und nimmer verwelcken.

Zu solcher Freude helffe GOTT uns allen aus Gnaden!
A M E N.

Kurtzer

Lebens-Lauff/

Welchen die Wohlselige eigenhändig auffgesetzet hinterlassen/ und anbey geordnet/ nichts darzu zu setzen.

ANlangend nun unserer in GOtt ruhenden seligen Frau Groß-Voigtin Herkommen/ Geburth und seligen Abschied aus diesem Leben; So ist Dieselbe von nachfolgenden Eltern in diese mühselige Welt gebohren:

Der Herr Vater ist gewesen der Hoch-Wohlgebohrne Herr Johann von Haaren/ Gräflicher Oldenburgischer Geheimer Rath und Präsident.

Die Frau Mutter/ Gertraud von Münchhausen/ Tochter vom Hause Schwöbber.

Der Herr Groß-Vater/ Herbert von Haaren/ Herr zu Lahre/ Hoyen und Rabingen.

Die Frau Groß-Mutter/ Margaretha von Schaden/ Tochter vom Hause Hundelosen.

Der älter Herr Groß-Vater/ Caspar von Haaren/ Erb-Herr zu Lahre und Crollagen.

Die älter Frau Mutter/ Anna von Langen/ Erb-Tochter des Hauses Crollagen.

Der Uhr-älter Herr Vater/ Johann von Haaren.

Die Uhr-älter Frau Mutter/ Magdalena von Knehmen/ Tochter vom Hause Bissendorff.

An Seiten der Frau Mutter ist gewesen:

Der Groß-Vater/ Herr Hilmar von Münchhausen/ Droste und Pfands-Einhaber des Ambtes Artzen/ Erb-Herr zum Schwöbber/ Rinteln und Wendlingshausen.

Die

Die Frau Groß-Mutter dieser Seiten / **Frau Dorothea von Münchhausen** / Tochter vom Hause Apelern.

Der älter Herr Vater / **Herr Hilmar von Münchhausen** / Königlicher Spanischer Oberster und Kriegs-Rath / Erb-Herr zum Schwöbber / Rinteln / Leitzkau und Wendlingshausen.

Die älter Frau Mutter / **Lucia von Rehden** / Tochter vom Hause Rehden.

Der Uhr-älter Vater / **Herr Johann von Münchhausen** / Erb-Herr zum Schwöbber und Rinteln.

Die Uhr-älter Frau Mutter / **Anna von Obergen** / Tochter vom Hause Obergen.

Von vorermeldten Eltern und Vor-Eltern / deren Stamm und Familie in diesen Landen zur Gnüge bekandt / ist die selige **Frau Broß-Voigtin** Anno 1634. den 23. May / zu 12. Uhren Mittages / in der Gräflichen Oldenburgischen Residentz zur Welt gebohren / und also hinwieder mit Ihrem Tode der alte Stamm **von Haaren** in diesem Stifft und Ambt Grönenberg erloschen / so Zeither Anno ein tausend und achtzig Wohnung daselbst gehabt / und aus Geldern hieher sich zu wohnen niedergelassen. Dahero man mit Salomo billig sagen kan: **Es ist alles gantz eitel!** Welches dann die Frau Mutter der seligen **Frau Broß-Voigtin** auch wohl empfunden / in Betracht Sie 3. Wochen vor dieser ihrer Tochter leiblichen Geburth ihres Ehe-Herrn durch den Tod ist beraubet worden / dahero Sie desto mehr mit ihrer neugebohrnen Tochter zu der Heil. Tauffe geeilet / und durch die damahlige Gräfliche Oldenburgische Comtesse den Nahmen **Anna Sophia** geben lassen; Worauff Dieselbe ferner / bey heranwachsenden Jahren / zu aller Tugend von der Frau Mutter / nebst dem Herrn Stieff-Vater / dem Hoch-Wohlgebohrnen **Herrn Johann Heinrich Voß** / Erb-Herrn zum Deiche und Quackenbrück / erzogen worden / welchen Sie jederzeit kindlich geliebet / und Er sich ihrer hinwieder väterlich angenommen / biß Sie Anno 1649. im September

an den damahligen Hoch-Wohlgebohrnen Herrn Hieronymum von Brapendorff ehelich / mit Consens ihrer Eltern und Angehörigen / aus sonderbarer Schickung des Höchsten / ist versprochen worden / welches Gelübde folgendes Jahres den 26. Februar. auf ihrem Elterlichen Erb-Guth Lahre / in Beyseyn vieler Anverwandten / durch Priesterliche Copulation ist vollenzogen worden / und also in das 21. Jahr eine glückliche friedliche Ehe mit einander besessen; Auch ist solche Ehe mit Leibes-Früchten von GOtt gesegnet worden / indem die selige Frau 11. Kinder zur Welt gebohren / als 6. Söhne / und 5. Töchter / worvon zwar die 3. ältesten Söhne / nebst einer Tochter / vor dem Herrn Vater / dieses Zeitliche hinwieder gesegnet / darinn die seel. Frau sich Christlich ergeben / der Hoffnung lebend / der Höchste würde die andern erhalten / und daß sie von dem Herrn Vater zu aller Tugend möchten erzogen werden; So aber dem lieben GOtt allemahl weit anders gefallen / indem er ihren lieben Ehe-Herrn Anno 1671. den 28. Martii / durch den Tod ihr von der Seiten gerissen / und Sie also mit 7. Kindern in den betrübten Wittiben-Stand versetzet / worbey Sie / so viel ihr müglich / ihren besten Fleiß angewandt / sie wohl zu erziehen / und sich ihrer mit mütterlicher Treue anzunehmen / da Sie dann 3. Töchter / nebst 3. Söhnen / glücklich verehligt gesehen / worvon aber die beyden ältesten bald hinwieder das Zeitliche verlassen müssen / so Ihr nicht wenig Creutz und Betrübniß verursachet / welches ferner durch 2. Schwieger-Söhne / derer von Münchhausen / und der Töchter / beyder Frauen von Münchhausen / von Leitzkau und Apelern / Tod ist vermehret worden / welches Sie nebst solchen ihren Widerwärtigkeiten für eine väterliche Züchtigung von des Höchsten Hand erkandt / sich zu Zeiten darinn erfreuet / daß Sie zu ihren eilff Kindern 31. Kindes-Kinder und 13. Uhr-Enckel erlebet habe / und also über alle biß dato zu 55. Kindern Mutter / Groß- und Elter-Mutter geworden; Für welche zeitliche Gabe Sie GOtt offt gedancket / darneben stetig gewünschet / daß Sie der Höchste so regieren wolle / damit ja von Ihnen keiner verlohren werde / sondern Sie alle die Ihrigen im Himmel wieder möge sehen / und nebst Ihnen ewig GOtt loben und dancken! Inmittelst wünschet Sie Ihnen den Geist der Liebe und des Friedes / der über Sie allerseits walten wolle!

Hier-

Hierüber verbiete ich allen irdischen Ruhm / ich bin eine „ Sünderinne / und mangele sehr des Ruhms / den ich vor GOtt „ haben solte / und kan mir nichts als meiner Schwachheit rüh- „ men. Mein eintziger Trost ist die Vorbitte meines Heylan- „ des Christi / der wolle mir um seines Leidens und Wunden wil- „ len gnädig seyn / in der Stunde meines Todes beystehen / mei- „ ne Todes-Angst durch seinen blutigen Todes-Schweiß helffen „ überwinden / und zu dem himmlischen / ewigen Freuden-Leben „ verhelffen! Amen / Amen.

Ihre letzte Kranckheit betreffend / so ist die selige **Frau Groß-Voigtin von Brapendorff** einige Jahre her mit einem schwindsüchtigen Husten beladen gewesen / welcher von Zeit zu Zeiten zugenommen / da Sie dann am 5. nechst-verwichenen Monats Octobris 1711. bey vollem Verstande und Christlicher Gelassenheit dieses Zeitliche gesegnet und gantz sanffte eingeschlaffen / und 77. Jahre / 4. Monathe und 11. Tage alt worden.

Trost- und Trauer-Rede/

So

über dem wohlseel. Abschied aus dieser Welt

Der weyland

Hoch-Wohlgebohrnen Frauen/

Fr. Annen Sophien/

verwittibten

von Brapendorffen/

gebohrnen

von Haaren/

Seiner so wohl im Leben/ als auch nach dem Tode

hertzlich geliebtesten Groß-Frau-Mutter/

Bey

Dero Hoch-Adelichen Leich-Begängniß/

auf dem Hause Lahr/

den 27. Novembr. 1711. styl. nov.

gehorsamst/ doch wehmüthigst

abgeleget

von

Hieronymo von Steinberg.

Allerseits nach Standes-Gebühr Höchstzu-Ehrende Anwesende!

IN dieser Hochansehnlichen Versammlung tret ich ietzund auff / nicht aus einem straffbaren Fürwitz / mich sehen und hören zu lassen / denn ich meiner Wenigkeit mir gar zu wohl bewust bin; Sondern der **höchstseligen Frau Geheimen Räthin / und Groß-Voigtin / meiner** so wohl im Leben / als auch nach dem Tode **hertzlich geliebtesten Groß-Frau Mutter / der weyland Hoch-Wohlgebohrnen Frauen / Frauen Annen Sophien / verwittibten von Brapendorffen / gebohrnen von Haaren** / letztem Willen und Befehl kindlich-gehorsamste Folge zu leisten.

Der Himmel weiß / mit was vor niedergeschlagenen Sinnen / ächtzenden Hertzen / und thränenden Augen / als unverwerfflichen Zeugen eines höchstbestürtzten Gemüths / ich diesen letzten Dienst wehemüthigst abstatte. Mir ist auffgetragen / eine Lob- und Trauer-Rede / **der höchstselig Verstorbenen** zu Ehren / meinen kindlich-ergebensten Respect und Gehorsam zu bezeugen / und denen dadurch in Trauer und Betrübniß gesetzten Gemüthern Trost einzusprechen / abzulegen; Allein / wen trifft dieser Todes-Fall wohl unter andern am meisten? Wessen Hertze ist anietzo vor andern beklommen? Wem presset dieser Todes-Wechsel am meisten Zähren aus? Die Nässe der Augen mögen zeugen von einem mit Schmertzen angefülletem Gemüthe / und der traurige Abschied kan Zeugniß ablegen / wie sehr der Todes-Fall einer so **hertzlich-geliebtesten Groß-Frau Mutter** / die so unermüdet mit Sorgen und Bethen vor der Ihrigen Wohlfarth gewachet / uns zu Hertzen gehen müsse. Ja / so groß die bey Ihrem

rem Leben an allen Orthen sich ereignende Liebe und Affection, so Sie gnugsam zu erkennen gegeben/ und welche hier zu rühmen nicht capabel seyn werde/ gewesen / so viel grösser ist die durch Dero Abschied bey uns entstandene Traurigkeit / so mit Worten nicht gnugsam zu exprimiren.

Derowegen bitte gehorsamst / mir nicht zu verdencken/ wenn kein feuriger Geist aus meiner Rede hervor leuchten wird/ massen man umsonst bey dem Feuer suchet/ der gantz von Thränen-Wasser überläuffet; Vielmehr will ich mich/ in die Zeit schickend / bey diesen kurtzen Tagen / der **beharrlichen Veränderung alles irrdischen Wesens / und wie kurtz unsere Tages-Länge** / in aller Kürtze erinnern.

So ist es/ **allerseits nach Standes-Gebühr Höchstzuehrende Anwesende!** Die grosse Zeuge-Mutter aller Dinge/ die Natur/ spielet auf diesem weit- und breiten Erden-Creyse mit einer beständigen Unbeständigkeit. Der Blumen-reiche Frühling ist verstrichen ! der warme Sommer vergangen! der herbe Herbst führet biß dato das Regiment/ der doch bald vom rauhen Winter wird abgelöset werden. Sehe ich die beyde grosse Himmels-Lichter an; die Sonne leidet Finsternissen; der Mond ist wandelbar; der Tag verlieret sich; die Stunden verrauschen. Was? Selbst dem Himmel dräuet der endliche Fall und Knall. Wie solte denn der Mensch / die kleine Welt / sich seines Unterganges entbrechen können? Wir fahren dahin/ wie ein Strohm! Wir sind wie ein Schlaff! Wie ein Graß / das doch bald welck wird! So leuchtet an allen Orthen die Nichtigkeit und Vergänglichkeit unsers Jammer-vollen Lebens hervor. Der Tod ist unser letztes Erbe. Wenn wir nichts mehr in dieser Welt / so haben wir doch noch den Tod zu erwarten. Die grösten Schätze können uns geraubet werden; die Ehre kan geraubet werden; die Gesundheit kan geraubet werden; das Leben selbst kan geraubet werden. Aber/ den Tod/ wer will uns den nehmen? Der löschet uns beständig aus dem Register der Lebendigen aus / und schreibet uns zu der Summa der andern Welt. Und ob zwar in denen Sterbens-Arthen ein Wechsel sich ereignet; denn

Wer

Wer wird nicht gewahr/
Wie in so grosser Schaar
Die Menschen stets erbleichen?
Den rafft die Pest/ den Gluth/
Den schickt die wilde Fluth
Hinunter zu den Leichen.

So ist und bleibet doch der Tod beständig und allgemein. Ist nun der Tod der Menschen letztes Erbe/ und wenn sie nichts mehr in dieser Welt/ sie doch noch den Tod zu erwarten haben; Wie gehet es denn zu/ daß mancher Mensch/ diese letzte Erbschafft anzutreten/ sich wegert? Was/ sag ich/ wegert? Ja nicht einmahl gerne davon reden und gedencken höret? Ja gar sich davor entsetzet? Gewiß/ das ist der Effect eines bösen Gewissens/ welches/ weil es sich nicht gefürchtet vor dem/ das billig zu fürchten war/ davor darnach erbebet/ davor es sich billig nicht fürchten solte. O! drey und vier mahl selig ist dieser/ welcher/ wenn der Termin da ist/ da er die Schuld der Natur zahlen soll/ mit unverzagtem Muth sagen kan: **Mir ist ein schön Erbtheil worden.**

Allerseits nach Standes-Gebühr Höchstzu-Ehrende Anwesende!

Von allem dem/ was ich bißher gemeldet/ kan uns ein klares Beyspiel geben Die/ der Seelen nach/ in der Ewigkeit triumphirende **höchstselig Verblichene.** Ihre Geburth war vornehm; Ihre Ehe war vornehm und glücklich; Ihr hohes Alter Verwunderns- und preißwürdig/ davon ich mit Fleiß/ damit ich nicht mich selbst zu loben scheine/ vorietzo schweigen muß. Was hatte Sie nunmehr zu erwarten? Oder/ wornach hätte Sie wohl auf dieser Welt ein sehnlichers und grösseres Verlangen tragen können/ als nach einem seligen Tod? Sie hatte zwar hie auf Erden schon den Himmel/ der aber durch Absterben Ihres Gemahls/ dadurch Sie in einen 40. jährigen Wittwen-Stand gesetzet/ mit Trauer-Wolcken überzogen wurde. Sie sahe zwar ein Licht in Ihren Kindern aufgehen/ doch bald wieder durch unterschiedene Todes-Mächte verdunckeln und verlöschen. Alle diese Stürme überwand Sie mit der grössesten Standhafftigkeit; Sie

wuste / daß dieses Leben ein Meer / darauff die Creutz-Winde Wechsels-Weise rasen; So war Ihr auch nicht unbekandt / daß wir Sterblichen alle / es sey nun über kurtz oder lang / endlich in das tieffe Todes-Meer fallen und eilen müssen / gleich denen rauschenden Bächen und vielen Flüssen / welche endlich alle zusammen in das weite Meer sich ergiessen; Dabey jener diese Worte setzte:

Properamus ad unum:

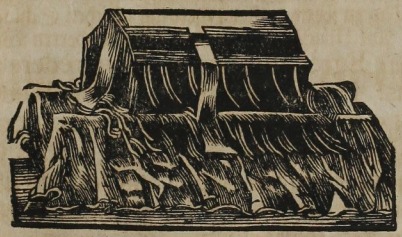
Gleichwie die Flüsse sich ins weite Meer ergiessen /
So muß uns Sterbliche des Todes Meer einschliessen;

Ja Sie wuste / daß dieses Leben / wenn es noch so hoch gekommen / noch so köstlich gewesen / dennoch Mühe und Arbeit gewesen. Darum sehnete Sie sich / in einem ungefärbten Glauben / in feuriger Liebe gegen GOtt und ihrem Nechsten / in felsenfester Hoffnung / vermittelst eines seligen Todes / nach dem / was droben ist / da ein ewig-daurender Frühling / und jederzeit der längste Tag zu sehen. Sie redete auf gleichen Schlag / wie der fromme Abt Hilarion, nur mit einem veränderten Worte Ihre Seele an: Egredere anima mea, egredere; Quid dubitas? Habes enim misericordem Redemptorem & remuneratorem. Septuaginta & octo (5.) annis serviisti Christo, & mortem times? **Geh heraus / meine Seele / gehe heraus aus deinem Leibes-Kercker; du hast 78. Jahr Christo gedienet / und soltest dich vor dem Tode fürchten?** Darauff erreichte Sie / am fünfften Tage des **Wein-Monaths** / der mir warlich zum **Weinen-Monath** geworden / in dessen **letzten Viertel** / auch das **letzte Viertel** Ihres bey nahe auf 80. Jahre gebrachten Lebens. Eben am Tage Aurelia, oder / wie in vielen Calendern stehet / Placidus, darauff Fides folgete. Denen höchstbetrübten Hinterbliebenen zum tröstlichen Nachdencken: **Wie das Gold des Glaubens und der Sanfftmuth Sie zum neuen Lichte des Himmels gemacht.**

In-

Inzwischen sagen wir gehorsamst-gebührenden Danck/ allerseits nach Standes-Gebühr Höchstzuehrende Anwesende/ daß Sie unserer/ in GOtt ruhenden/ respective, Frau Mutter/ und Groß-Frau Mutter Cörper/ durch Dero hohe Gegenwart/ die letzte Ehre erzeigen wollen/ und sind erböthig/ bey fürfallenden Begebenheiten/ mit allen Gegen-Diensten diese sonderbare Gewogenheit zu erwiedern.

Mir aber bitte nicht zu verübeln/ wenn ich über den Verlust einer so lieben und werthen Groß-Frau Mutter/ vor grosser Betrübniß/ nicht ein Wort mehr rede.



180069

VD 17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-485273-p0041-5

Die wahren Christen/
Als
...sen unter den Dornen/
Welche
...ellten Hoch-Adelichen Leichen-Begängniß
Der weyland
...-Wohlgebohrnen Frauen/
...nnen Sophien/
...nen von Haaren/
Des weyland
...-Wohlgebohrnen Herrn/
Herrn
...mi von Grapendorff/
...Braunschweig-Lüneburgischen Geheimen
...oß-Voigts und Hof-Marschalls zu Zelle/
...f Lahre/ Schockmühlen/ Pettensen/
...chmallnage/ Gofeld/ Sehlde/ Moringen/
...lassenen Frau Wittwen/
In einer
...en des Grapendorffischen Amtes Möckern
angeordneten
...Gedächtniß-Predigt
zu Ziepel vorgestellet
Ernst Kirchhoff/
Pfarrer zu Ziepel und Zeddenick.

ZERBST/
gedruckt bey Samuel Tietzen/ Fürstl. Anhalt. Hof- und Regierungs-Buchdrucker/
M DCC XII.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-485273-p0043-6